

Asylbewerber in massiven Bauten

OPFIKON. Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) der Stadt Opfikon empfiehlt, einen Antrag des Stadtrats abzulehnen. Dieser sieht einen Kredit von rund 2,6 Millionen Franken vor, damit im Ortsteil Glattbrugg an der Oberhausstrasse eine Unterkunft aus Holz für rund 60 Asylsuchende in Trockenbauweise erstellt wird. Die RPK beantragt stattdessen eine Unterkunft in Massivbauweise. Gleich bleibt die Grösse des Projekts: zwei Baukörper mit je einem ein- sowie einem zweigeschossigen Trakt. Die Kosten würden gemäss RPK allerdings nur 2,15 Millionen Franken betragen. Bei Bedarf könnte das Projekt auch ausgebaut werden, beispielsweise durch eine Aufstockung des eingeschossigen Traktes. Die Mehrkosten für Fundation, Haustechnikanlagen, Wärme-Erzeugungsanlage, grössere Querschnitte von Ver- und Entsorgungsleitungen betragen laut RPK 40000 Franken. Der zu beantragende Kredit beläuft sich somit auf 2,19 Millionen Franken.

Alle Gemeinden im Kanton Zürich sind verpflichtet, die Quote von 0,5 Prozent der Wohnbevölkerung aufzunehmen. Die Stadt Opfikon müsste somit rund 80 Personen aufnehmen. Derzeit erfüllt die Stadt diese Aufnahmepflicht aber nur zu 62 Prozent. Der Kanton hat bereits ausdrücklich bemängelt, dass die Stadt Opfikon ihren Versprechungen nicht nachkomme. (red)

Weihnachtsboten mit Zertifikat

FREIENSTEIN-TEUFEN. In wenigen Wochen ertönen wieder Weihnachtslieder in den geschmückten Wohnzimmern. Gepflegt werden die heimischen Christbäume in Freienstein-Teufen.

BRIGITT HUNZIKER KEMPF

Sie ist vier Meter hoch und 15 Jahre alt. Sie gehört zu der auserlesenen Gruppe von Bäumen, die das nahe Weihnachtsfest verkünden dürfen. Die stolze, etwas einseitig gewachsene Fichte steht im Zentrum des Dorfteils Teufen direkt vor dem Restaurant Wyberg. An ihr baumelt heuer eine kleine, hölzerne Etikette. «An Christbaum us em Züriwald» kann man darauf lesen. Das Zertifikat wurde im Rahmen einer Aktion zum Abschluss des Uno-Jahres des Waldes lanciert. Dahinter stehen Fachleute des Waldwirtschaftsverbands Zürich, des



«Es ist etwas Besonderes, Bäume aus dem eigenen Wald zu schmücken»

Förster Martin Gross

Forstpersonal-Verbandes sowie der kantonalen Abteilung Wald. «Einen Weihnachtsbaum zu schmücken, der aus dem heimischen Wald direkt vor die Haustüre kommt, ist doch etwas Besonderes», findet Förster Martin Gross. Der Baum wird noch mit einer Lichterkette ge-

schmückt und leuchtet am morgigen ersten Advent erstmals auf dem Platz.

Aufgewachsen mit 800 Fichten

Gewachsen ist die Fichte im nahen Forstrevier in einer Christbaumkultur in Freienstein. Förster Martin Gross hat den Baum gefällt. Der 38-jährige Fachmann musste nicht lange nach einem geeigneten Baum suchen. Die buschige und schöne Fichte fiel ihm sofort auf. Schnell entschlossen holte er seinen Helm und die Motorsäge aus dem Forstauto und fällte den Baum. Die Fichte aus Freienstein wuchs zusammen mit 800 weiteren kleinen und grossen Rottannen auf der eingezäunten Christbaumkultur-Fläche. Aber nicht nur in der eigens angepflanzten Kultur gedeihen die Weihnachtsboten. Auch im Wald sind sie anzutreffen und werden während der Waldpflege-Arbeiten von den Forstleuten gefällt. Die

schön Gewachsenen werden zum Kauf angeboten.

Die Fichte gehört im Revier von Förster Gross nicht zu den Hauptbaumarten. Auf der 650 Hektaren grossen Fläche gedeiht vor allem die Buche. «Früher wurde die Tanne im Wald angepflanzt. Sie war ein beliebter, vielseitig verwendbarer Baum», erklärt Gross. Heute hat sich das Waldbild verändert – er entscheidet

oft selbst mit seinen Gegebenheiten über die Mischung der Baumarten. «Wir kreieren das Waldbild mit unserer Pflege und Bewirtschaftung mit. Wir tun dies nachhaltig und immer mit Blick in die Zukunft», erläutert Martin Gross. Am Christbaum-Verkauf in den beiden Ortsteilen Freienstein und Teufen bringen die Forstleute jeweils rund 200 Bäume unter die heimische Käuferschar.

Ursprung im Mittelalter

Rund eine Million Weihnachtsbäume werden jährlich in der Schweiz verkauft. Angeboten werden verschiedene Sorten: die Nordmantanne, die Weisstanne, die Fichte und sogar die Föhre. Der Weihnachtsbaum hat seinen Ursprung im späten Mittelalter. Zu Weihnachten wurde damals in der Kirche das Paradiesspiel aufgeführt, wie Adam und Eva den Apfel vom Baum pflückten. Weihnachten mit einem Tannenbaum in der Stube zu feiern, blieb aber lange Zeit der oberen Gesellschaftsschicht vorbehalten. Der Baum musste importiert werden, da bis Anfang des 19. Jahrhunderts keine grossen Tannen und Fichtenbe-

stände in Mitteleuropa vorhanden waren. Erst später wurde der Baum auch für das «Fussvolk» erschwinglich. Weihnachtsbäume für das Wohnzimmer sind nur Nebenprodukte, die während der Pflege und Bewirtschaftung des Waldes im 49700 Hektaren grossen Zürcher Wald anfallen. Der Forst umfasst somit 29 Prozent der gesamten Fläche des Kantons. Eine Fläche, die seit 50 Jahren unverändert gross geblieben ist und rund 18000 Eigentümern gehört. Die Kantonale Abteilung Wald hat im Uno-Jahr des Waldes einen Wanderführer herausgegeben und lädt damit ein, die Welt des Forstes selber zu entdecken. (bhh)

Drei «Gold-Jungen» erobern die Bühne

KLOTEN. Mit feuchten Händen und Herzklopfen haben die Guitarras de oro ihr erstes grosses Konzert gemeistert. Künftig will der Verein Szene-Kloten regelmässig Nachwuchstalente eine Plattform bieten.

«Ich habe mir die Begrüssungsworte auf einem Blatt Papier aufgeschrieben, soll ich es mit auf die Bühne nehmen?» Adrian Robles ist nervös. Mit einem Spickzettel in den Händen steht der 15-Jährige vor seiner Musiklehrerin Esther Fink. «Nimm ihn mit, aber lies möglichst nicht davon ab», rät sie ihm.

Guitarras de oro – Gold-Gitarren – nennen Adrian und die beiden 16-Jährigen Patrick Bielmann und Valmir Dina ihr Gitarren-Trio. Das Konzert am Donnerstag in Kloten war für sie die «Feuertaufe». Zwar hatten sie schon Auftritte vor grösserem Publikum. So gewannen sie dieses Jahr den ersten Preis beim Zürcher Unterländer Jugend-Musikwettbewerb. Ein ganzes Konzertprogramm von über einer Stunde hatten sie jedoch bisher noch nie präsentiert.

«Es ist auch für uns Veranstalter ein Probelauf», sagt Roland Herrli vom Verein Szene-Kloten. «Wenn das Interesse beim Publikum da ist, wollen wir im nächsten Jahr regelmässig jungen Talenten und noch unbekannt Bands eine Plattform für ihre Auftritte bieten.»

Der Saal im Bücheler-Hus füllt sich an diesem Abend schnell. Die Nervosität steigt. Dass Adrian ein Fingernagel der rechten Hand eingerissen ist und er nun seine Soli mit einem aufgeklebten künstlichen Nagel spielen muss, macht die Sache nicht leichter. Ausserdem ist dem Pechvogel kurz vor dem Konzert noch eine Saite bei seiner Gitarre gerissen. Der schnell aufgezeichnete Ersatz verstimmt sich nun laufend. Die Nervosität ist bei dem 15-Jährigen spürbar.

Der Nagel hält

Die ersten Töne erklingen. Mit einem Querschnitt durch verschiedene Flamenco-Stile zeigen die drei Jungs ihr Können. Langsam legt sich die Aufregung, und mit «Taranto por Rumba» springt der Funke endgültig auf das Publikum über. Adrian Robles greift für seine Soli kräftig in die Saiten. Der künstliche Nagel hält, die bereits wieder leicht verstimmte neue Saite kümmert niemanden mehr. Begeistert klatscht das Publikum zu den rhythmischen Klängen. Das Stück ist eine Eigenkreation, welche die drei in Zusammenarbeit mit ihrer Gitarrenlehrerin entwickelt haben. Auch mit «Entre dos aguas» von Flamenco-Ikone Paco de Lucia und «Un amor» von den Gipsy Kings können die Jugendlichen punkten.

Ohne Zugaben will sie das Publikum nicht gehen lassen. Etwas verlegen stehen die drei nach zwei weiteren Stücken auf der Bühne. «Chömed guet hei», startet Valmir schliesslich einen Versuch, das



Patrick Bielmann (von links), Adrian Robles und Valmir Dina haben mit feurigen Flamenco-Rhythmen ihr Debüt bestanden. Bild: wek

Konzert zu beenden. Nun wäre der Zeitpunkt da, von der Bühne zu treten. Das versucht ihnen Esther Fink, mit Handzeichen zu deuten. Vergeblich, die drei bleiben hilflos stehen. «Taranto por Rumba», ruft jemand aus dem Publikum. Die drei

Jugendlichen ergeben sich und greifen ein letztes Mal in die Saiten. Jetzt ist das Publikum zufrieden und Adrian Robles, Patrick Bielmann und Valmir Dina dürfen sich ganz entspannt über ihr gelungenes Debüt freuen. (wek)

Nächste Veranstaltungen: Am Donnerstag, 1. Dezember, steht die «Traditional Bluesnight» mit Paul Camilleri und Larry Schmuki auf dem Programm. Am Donnerstag, 8. Dezember, ist Jazz mit dem Alieksey Vianna Trio zu hören. Die Konzerte im Bücheler-Hus an der Dorfstrasse 47 in Kloten beginnen jeweils um 20.15 Uhr. Weitere Informationen unter www.szenekloten.ch.

ANZEIGE

Jede Stimme zählt!

Wir empfehlen Ihnen Christoph Blocher in den Ständerat

Co-Präsidium: Hansjörg Frei, Dr., ehemaliger Kantonsratspräsident (SVP), Mönchaltorf; **Walter Frey**, Unternehmer, a. Nationalrat (SVP), Küsnacht; **Rita Fuhrer**, a. Regierungsrätin (SVP), Auslikon; **Alfred Gilgen**, Dr., a. Regierungsrat (LdU), Zürich; **Alfred Heer**, Unternehmer, Nationalrat, Präsident SVP Kanton Zürich, Zürich; **Andreas Honegger**, Dr., Journalist, a. Kantonsrat (FDP), Zollikon; **Martin Janssen**, Prof. Dr., Unternehmer, Professor Universität Zürich, (parteilos), Küsnacht; **Markus Kägi**, Regierungsrat (SVP), Niederglatt; **Köbi Kuhn**, ehem. Coach Nationalmannschaft, Birmensdorf; **Filippo Leutenegger**, Medienunternehmer, Nationalrat (FDP), Zürich; **Ursula Moor**, Kantonsrätin, Gemeindepräsidentin (SVP), Höri; **Jörg N. Rappold**, Dr. iur., Rechtsanwalt, ehem. Kantons- und Verfassungsrat (FDP), Zollikon; **Christian Steinmann**, Dr., Rechtsanwalt, Präsident HEV Stadt Zürich (FDP), Küsnacht; **Ernst Stocker**, Regierungsrat (SVP), Wädenswil; **Peter Wiederkehr**, Dr., a. Regierungsrat (CVP), ehemaliger CEO Axpo, Dietikon

Sowie über weitere 275 Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Sport, Wissenschaft und Wirtschaft. Siehe www.blocher.ch



So wählen Sie richtig für eine selbstbewusste Schweiz:

Kanton Zürich
Wahlzettel
für die Wahl von 2 Mitgliedern des Ständerates
Zweiter Wahlgang vom 27. November 2011

Zwei Mitglieder des Ständerates

Name	Nähere Angaben wie: Vorname, Beruf, Wohnort usw.
1. Blocher	Christoph
2.	

Überparteiliches Komitee Christoph Blocher in den Ständerat
Nüscherstrasse 35, 8001 Zürich